



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

Liederbuch  
für  
Freunde des Gesangs.

[Verf. Samuel Baure]



So gut als Manuscript.

---

Ulm, 1790.

gedruckt bei Christian Ulrich Wagner,  
dem Jüngern.

---

Herr Bacchus.

1.

Herr Bacchus ist ein braver Mann,  
Das kann ich euch versichern;  
Mehr, als Apoll, der Leiermann,  
Mit seinen Notenbüchern.

2.

Des Armen ganzer Reichtum ist  
Die goldbemalte Leier,  
Von der er pralet, wie ihr wißt,  
Sie sey entsecklich theuer.

G

3.

Bayerische  
Staatsbibliothek  
München



3.

Doch borgt ihm auf sein Instrument  
Kein Kluger einen Heller;  
Denn frohere Musi ertönet  
Aus Vater Evans Keller.

4.

Und ob Apoll sich gleich voran  
Mit seiner Dichtkunst blähet;  
So ist doch Bacchus auch ein Mann,  
Der seinen Vers versteht.

5.

Wie mag am waldigen Parnas  
Wohl sein Distant gefallen?  
Hier sollte Bacchus Kantorbass  
Fürwahr weit besser schallen.

6.

Auf! laßt uns ihn für den Apoll  
Zum Dichtergott erbitten;  
Denn er ist gar vortreflich wohl  
Bey grossen Herrn gelitten.

7.

Apoll muß tief gebückt und krumm  
In Fürstensäle schleichen;  
Allein mit Bacchus gehn sie um,  
Als wie mit ihres Gleichen.

8.

Dann wollen wir auf den Parnas,  
Vor allen andern Dingen,  
Das große Heidelberger Faß  
Voll Mostensfeiner bringen.

9.

Statt Lorbeerbäume wollen wir  
Dort Rebenstöcke pflanzen,



Und rings um volle Sonnen, schier  
Wie die Bacchanten tanzen.

10.

Man lebte so nach altem Brauch  
Bisher dort allmächtlern.  
Drum blieben die neun Jungfern auch  
Von je, und je so schwächtern.

11.

Ha! zapften sie sich ihren Trank  
Aus Bacchus Rekartonnen,  
Sie jagten Blödigkeit und Zwang  
In Klöster zu den Nonnen.

12.

Sürwahr! sie ließen nicht mit Maß  
Am kleinsten Kunst sich zwingen,  
Und ungerufen wärd'n sie  
Aus in die Arme springen.

### Gegenstück zum vorigen Lied.

1.

Herr Bacchus ist ein schlechter Mann,  
Ein schmutziger grober Bengel;  
Und Herr Apoll der Pepermann,  
Ist gegen ihn ein Engel.

2.

Zwar weiß der Saufbold auf dem Faß  
Gar mächtig sich zu brüsten,  
Und thut, als wenn von seinem Raß  
Wie alle leben müßten.

3.

Alein guckt man ins Faß hinein,



Auf dem der Prahler reitet,  
 So ist's nur saurer Nespeltwein,  
 Mit Hesen zubereitet.

4.

Doch sitzt er drauf, wie angepöcht,  
 Mit immer vollem Glase,  
 Dickwauftig, Bausack im Gesicht,  
 Rubinen auf der Nase.

5.

Und wird der Zummeler ihm zu Flein,  
 So legt er, wie von Sinnen,  
 Sich untern Schlauch, und läßt den Wein  
 Sich in die Gurgel rinnen.

6.

Bey Tische lärmt und schreyt und singt  
 Herr Bacchus, wie von Sinnen,  
 Und läßt wohl gar oft, was er trinkt,  
 Vor allen Leuten rinnen.

7.

Im Rausch zertrümmert und zerpußt  
 Er Schüssel, Glas und Teller;  
 Drum schmiß man auch den groben Schuft  
 Zu Rutschern in den Keller.

8.

Nur pflegt er jetzt noch dann und wann  
 In Klöster zu gerathen,  
 Und spielt, mit Seide angethan,  
 Den trunkenen Prälaten.

9.

Vor Zeiten lief er gar ohn' Hemd  
 Herum auf allen Strassen,  
 Und ließ die Mädchen, unverschämt,  
 Erröthen und erblaffen.



10.

Dabey ist er, nach altem Brauch,  
Ein Grobian von Sitten,  
Drum war er bey den Mädchen auch  
Von je so schlecht gelitten.

11.

Dagegen weiß gar wundersüß  
Apoll zu kareffiren,  
Ist artig, und läßt überdieß  
Sich alle Tag' friffiren.

12.

An Tolletten, auf dem Ball,  
Bey Spiel und Assembleen,  
Bey Serenaden — überall  
Ist er recht gern gesehen.

13.

Er reicht die Papilloten dar  
Bey Schönen die sich puzen;  
Und die erlauben ihm so gar  
Die Freyheit — sie zu duzen.

14.

Da mag Herr Bacchus immerhin,  
Die Großen Brüder schelten,  
Apollo hat es mehr Gewinn,  
Bey Mädchen was zu gelten.

15.

Dafür ist er auch ganz gemacht,  
Den Schönen zu gefallen:  
Geht Chapeau bas, tanzt, singt und lacht,  
Und kost' und scherzt mit allen.

16.

Den neuften Schnitt wählt sich der Mann  
Zu jedem seiner Kleider;



Und ist — wer sah' ihm so was an?  
Dabey sein eigener Schneider,

17.

Die lust'gen Mädchen amüßert  
Er wie ein Wienerherrchen,  
Bey Spröden feuszt, bey Sanften girt  
Bey Trägen fängt er Märchen.

18.

Die Damen alle lieben ihn,  
Und rufen — wie besessen —  
O hätt' er nur auch Haar ums Kinn,  
Er wär' ein Mann zum fressen!

## Z e h l i e d.

1.

Ich will einst, bey Ja und Nein  
Vor dem Zapfen sterben.  
Alles, meinen Wein nur nicht,  
Lass ich frohen Erben.  
Nach der letzten Delung soll  
Hefen noch mich färben.  
Dann zertrümre mein Pokal  
In zehntausend Scherben!

2.

Jedermann hat von Natur  
Seine sondre Weise.  
Mir gelinget jedes Werk  
Nur nach Trank und Speise.  
Speiß und Trank erhalten mich  
In dem rechten Gleise.  
Wer gut schmirt, der fährt auch gut,  
Auf der Lebensreise.

3.



3.

Ich bin gar ein armer Wicht,  
Bin die feigste Memme,  
Halten Durst und Hungerqual  
Mich in Angst und Klemme.  
Schon ein Knäbchen schüttelt mich,  
Was ich auch mich stemme.  
Einem Riesen halt ich Stand,  
Wenn ich zech' und schleimme.

4.

Rechter Wein ist ächtes Del  
Zur Verstandestampe;  
Giebt der Seele Kraft und Schwung  
Bis zum Sternenkampe.  
Witz und Weisheit dunsten auf  
Aus gefüllter Wampe.  
Was glückt Harfenspiel und Sang,  
Wann ich brav schlampampe.

5.

Nüchtern bin ich immerdar  
Nur ein Harfenslämper.  
Mir erlahmen Hand und Griff,  
Welken Haupt und Wimper.  
Wann der Wein in Himmelsklang  
Wandelt mein Geklimper,  
Sind Homer und Ossian  
Gegen mich nur Stämper.

6.

Nimmer hat durch meinen Mund  
Hoher Geist gesungen,  
Bis ich meinen lieben Bauch  
Weiblich vollgeschlungen.  
Wann mein Kapitolium

II.

# Bermischte Lieder.

---

## M i n n e s o l d.

I.

Wem der Minnedienst gelinget,  
 O, wie hoch wird er belohnt!  
 Keinen bessern Lohn ertinget,  
 Wer dem größten Kaiser frohnt.  
 Denn, mit Scepter, Kron' und Gold  
 Frohnt er selbst um Minnesold.

2.

Was sind Gold und Edelsteine?  
Was des Mogols Perlenpracht?  
Minnesold ist doch alleine,  
Was auch reich die Herzen macht.  
Perlen, Edelstein und Gold  
Nähm' ich nicht für Minnesold.

3.

Minnesold läßt Amt und Ehren,  
Goldnen Sporn und Ritterschlag,  
Läßet ohne Reid entbehren,  
Was der Kaiser geben mag.  
Ehre laßt nicht halb so hold,  
Als der Minne Freudenold.

4.

Nimmer, nimmermehr hienieden  
Sünd' ich süßeren Genieß.  
Süßeres ist nur beschieden  
Seeligen im Paradies.  
Süß ist, was die Biene zollt;  
Süßer dennoch Minnesold.

5.

Minnesold ist aller Freuden,  
Aller Freuden Süßstoffsast;  
Minnesold hat aller Leiden,  
Aller Leiden Heilungskraft.  
Was der Balsamstaub entrollt,  
Heilet nicht, wie Minnesold.

6.

Minnesold lehrt frey verachten  
Aller Fährlichkeiten Noth,  
Flammen, Wasserfluthen, Schlachten,  
Lehrt verschmähen jeden Tod.



Stürb ich nicht für Ehr und Gold,  
Stürb' ich doch für Minnesold.

7.

Ausjuspenden alle Habe,  
Zu verbluten mit Geduld,  
Wär' ein Schärstein Armengabe,  
Für der Minne Dank und Huld.  
Den Verlust von Gut und Blut  
Macht der Sold der Minne gut.

8.

O, so will ich immer harren,  
Immerdar, mit stetem Muth;  
Im Decemberfrost erstarren,  
Schmachten in des Heumonds Gut.  
Denn das alles lohnt der Sold,  
Den getreue Minne zollt.

## Die Weiber von Weinsberg.

I.

Wer sagt mir an, wo Weinsberg liegt?  
Soll seyn ein waldres Städtchen,  
Soll haben, fromm und flug gewiegt,  
Viel Weiberchen und Mädchen.  
Kömmt mir einmal das Freyen ein,  
So werd' ich eins aus Weinsberg freyn.

2.

Einmals der Kaiser Konrad war  
Dem guten Städtlein böse,  
Und rückte heran mit Kriegeschaar  
Und Reifigengetöse,

in u oancelängen/ßen  
aus Druck.

Die Weber  
von Weinsberg.

O. Weif

The first system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 2/4. The lower staff is in bass clef with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 2/4. The music begins with a treble clef and a sharp sign, followed by a series of eighth and sixteenth notes in both hands.

The second system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 2/4. The lower staff is in bass clef with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 2/4. The music continues with eighth and sixteenth notes, including some rests and a double bar line.

The third system of musical notation consists of two staves. The upper staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 2/4. The lower staff is in bass clef with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 2/4. The music continues with eighth and sixteenth notes, including some rests and a double bar line.

The fourth system of musical notation consists of two empty staves, one in treble clef and one in bass clef, with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 2/4.

The fifth system of musical notation consists of two empty staves, one in treble clef and one in bass clef, with a key signature of one sharp (F#) and a time signature of 2/4.

Umlagert es mit Ross und Mann,  
Und schoss und rannte drauf und dran.

3.

Und als das Städtlein widerstand,  
Trog allen seinen Nöthen,  
Da ließ er, hoch von Grimm entbrannt,  
Den Herold 'nein trompeten:  
Ihr Schurken, komm' ich 'nein, so wißt,  
Soll hängen, was die Wand beißt.

4.

Drob, als er den Avis also  
Hinein trompeten lassen,  
Gabs lautes Zettermordis,  
Zu Haus und auf den Gassen.  
Das Brod. war theuer in der Stadt;  
Doch theurer noch war guter Rath.

5.

„O weh, mir armen Korydon!  
O weh mir! die Pastores  
Schrif'n: Kyrie Eleyson!  
Wir gehn, wir gehn kapores!  
O weh, mir armen Korydon!  
Es juckt mir an der Kehle schon.“

6.

Doch wann's Rathhã am letzten ist,  
Trog Rathen, Thun und Beten,  
So rettet oft noch Weiberlist  
Aus Nengsten und aus Nöthen.  
Denn Pfaffenrüg und Weiberlist  
Gehn über alles, wie ihr wißt.

7.

Ein junges Weibchen Lobesan,  
Seit gestern erst getrauet,



Giebt einen klugen Einfall an,  
Der alles Volk erbauet;  
Den ihr, sofern ihr anders wollt,  
Belachen und belatschen sollt.

8.

Zur Zeit der stillen Mitternacht  
Die schönste Ambassade  
Von Weibern sich ins Lager macht,  
Und bittelt dort um Gnade.  
Sie bittelt sanft, sie bittelt süß,  
Erhält doch aber nichts, als dies:

9.

„Die Weiber sollten Abzug han,  
Mit ihren besten Schätzen,  
Was übrig bleibe, wollte man  
Zerhauen und zerfehen.“  
Mit der Kapitulation  
Schleicht die Gesandtschaft trüß davon.

10.

Drauf, als der Morgen bricht hervor,  
Gebt Achtung! Was geschiehet?  
Es öfnet sich das nächste Thor,  
Und jedes Weibchen ziehet,  
Mit ihrem Männchen schwer im Sack,  
So wahr ich lebe! Huckepack! —

11.

Manch Hoffbranz suchte zwar so fort  
Das Kniffchen zu vereiteln;  
Doch Konrad sprach: „Ein Kaiserwort  
Soll man nicht drehn noch deuteln.  
Ha bravo! rief er, bravo so!  
Meynt' unsre Frau es auch nur so!“



12.

Er gabardon und ein ~~W~~anket,  
 Den Schönen zu gefallen,  
 Da ward gezeit, da ward trompett,  
 Und durchgetanzt mit allen,  
 Wie mit der Burgermeisterin,  
 So mit der Besenbinderin.

13.

Ei! sagt mir doch, wo Weinsberg liegt?  
 Ist gar ein wafres Städtchen.  
 Hat, treu und fromm und flug gewiegt,  
 Viel Weiberchen und Mädchen.  
 Ich muß, kömmt mir das Freien ein,  
 Fürwahr! muß Eins aus Weinsberg frei'n.

## S t ä n d c h e n.

1.

Trallryum larum höre mich!  
 Trallryum larum leyer!  
 Trallryum larum! das bin ich,  
 Schön Liebchen, dein Getreuer!  
 Schluß auf den hellen Sonnenschein,  
 In deinen zwey Guckäugelein!

2.

Durch Nacht und Dunkel komm' ich her,  
 Zur Stunde der Gespenster.  
 Es leuchtet längst kein Lämpchen mehr,  
 Durch stiller Hütten Fenster.  
 Nichts wachet mehr, was schlafen kann,  
 Als ich, und Uhr, und Wetterbahn.



3.

Auf seiner Gattin Busen wiegt  
 Sein müdes Haupt der Gatte;  
 Wohl bey der Henne ruht vergnügt  
 Der Hahn auf seiner Latte;  
 Der Sperling unterm Dache sitzt  
 Bey der Geliebten Sie anigt.

4.

Wann, o wann ist auch mir erlaubt,  
 Daß ich zu dir mich füge?  
 Daß ich in süße Ruh mein Haupt  
 Auf deinem Busen wiege?  
 O Priesterhand, wann fährest du  
 Mich meiner Herzgeliebten zu?

5.

Wie wollt' ich dann herzsinnlich,  
 So lieb, so lieb dich haben!  
 Wie wollt' ich, o wie wollt' ich mich,  
 In deinen Armen laben!  
 Geduld! die Zeit schleicht auch herbey,  
 Ach, Trautchen, bleib mir nur getreu!

6.

Nun Iyrum Iarum gute Nacht!  
 Gott mag dein Herz bewahren! —  
 Was Gott bewahrt ist wohl bewacht. —  
 Daß wir kein Leid erfahren.  
 Ade! schließ wieder zu den Schein,  
 In deinen zwei Suckängelein!

## S c h ö n S u s c h e n .

I.

Schön Suschen kantt' ich lange Zeit:  
 Schön

Schön Suschen war wohl fein;  
Voll Eugend wars und Sittsamkeit:  
Das sah ich klärlich ein.  
Und kam und gieng, ich gieng und kam,  
Wie Ebb' und Fluth zur See.  
Ganz wohl mir that es, Wann ich kam,  
Doch, wann ich gieng, nicht weh.

2.

Und es geschah, daß nach der Zeit,  
Gar andres ich vernahm:  
Da thats mir, wann ich schied, so leid,  
So wohl mir, wann ich kam:  
Da hatt' ich keinen Zeitvertreib,  
Und kein Geschäft, als sie:  
Da fühlte' ich ganz an Seel' und Leib,  
Und fühlte nichts, als sie.

3.

Da war ich dumm, und stumm, und taub;  
Vernahm nichts, auffer ihr;  
Sah nirgends blühen Blum' und Laub;  
Nur Suschen blühte mir.  
Nicht Sonne, Mond und Sternenschein,  
Mir glänzte nur mein Kind;  
Ich sah, wie in die Sonn', hinein,  
Und sah mein Auge blind.

4.

Und wieder kam gar andre Zeit,  
Gar anders ward es mir:  
Doch alle Eugend, Sittsamkeit,  
Und Schönheit blieb an ihr.  
Ich kam und gieng, und gieng und kam,  
Wie Ebb' und Fluth zur See.

Ganz



Ganz wohl mir that es, wann ich kam,  
Doch, wann ich gieng, nicht weh. —

5.

Ihr Weisen, hoch und tief gelahrt,  
Die ihr's ersinnt, und wißt,  
Wie, wo und wann sich alles paart?  
Warum sich's liebt und küßt?  
Ihr hohen Weisen, sagt mir's an!  
Ergrübelt, was mir da,  
Ergrübelt mir, wo, wie und wann?  
Warum mir so geschah? —

6.

Ich selber sann oft Nacht und Tag,  
Und wieder Tag und Nacht,  
So wundersamen Dingen nach;  
Doch hab' ich nichts erdacht. —  
Drum, Lieb' ist wohl, wie Wind im Meer:  
Sein Sausen ihr wohl hört,  
Allein ihr wißt nicht, woher?  
Wißt nicht, wohin er fährt?

---

## Die Elemente.

1.

Horch! Hohe Dinge lehr' ich dich.  
Vier Elemente gatten sich;  
Sie gatten sich, wie Mann und Weib,  
Voll Liebesgluth in einen Leib.  
Der Gott der Liebe rief: Es werde!  
Da ward Luft, Feuer, Wasser, Erde.

2.

Des Feuers Quell, die Sonne, brennt  
Am

Am blauen Himmelsfirmament.  
Sie strahlet Wärme, Tageschein;  
Sie reifet Korn und Obst und Wein!  
Macht alles Lebens Säfte kochen,  
Und seine Pulse rascher pochen.

3.

Sie hüllt den Mond in stillen Glanz,  
Und slicht ihm einen Sternenzanz.  
Was leuchtet vor dem Wandrer her?  
Was führt den Schiffer durch das Meer,  
Biel tausend Meilen in die Ferne?  
Ihm leuchten Sonne, Mond und Sterne.

4.

Die Luft umfängt den Erdenball,  
Weht hie und dort, weht überall;  
Ist Lebenshauch aus Gottes Mund,  
Durchwandelt gar das Erdenrund,  
Wo sie durch alle Höhlung webet,  
Und selbst des Würmchens Lunge hebet.

5.

Das Wasser bräusp durch Wald und Feld.  
In tausend Arme nimmt's die Welt.  
Wie Gottes Odem, bringt es auch  
Lief durch der Erde finstern Bauch.  
Die Wesen schwachteten und sanken,  
Wo sie nicht seines Lebens tranken.

6.

Drey Bräutigamen hat, als Braut,  
Gott seine Erde angetraut.  
Wann Luft und Wasser sie umarmt,  
Und von der Sonn' ihr Schoos erwarmt,  
Dann wird ihr Schoos, zu allen Stunden,  
Von Kindern jeder Art entbunden.

7.



7.

Ach' ihre Kindlein hegt und pflegt  
 Sie, an ihr liebend Herz, gelegt.  
 Sie ist die beste Mutter sie;  
 Sie säuget spät, sie säuget früh,  
 Kein Kindlein, so ihr Schoos geböhren,  
 Geht ihrem Schoos je verloren.

8.

Sieh hin und her! sieh rund um dich!  
 Die Elemente lieben sich;  
 Sie gatten sich in Himmelsglut;  
 Je Eius dem Andern Liebes thut.  
 Aus solchem Liebestrieb' empfangen,  
 Bist du, o Mensch, hervorgegangen.

9.

Nun prüfe dich, nun sage mir:  
 Glüht noch des Ursprungs Gluth in dir?  
 Erhellst, wie Sonne, dein Verstand,  
 Erhellst er Haus und Stadt und Land?  
 Entlodert, gleich den Himmelskerzen,  
 Noch Liebeslohe deinem Herzen?

10.

Und deine Zunge, stimmt sie  
 Zur allgemeinen Harmonie?  
 Ist deine Rede, dein Gesang  
 Der Herzensliebe Wiederklang?  
 Entweht dir Frieden, Freude, Segen?  
 Wie Maienluft und Frühlingsregen?

11.

Hält ungerissen deine Hand,  
 Das heilige Verlobungsband?  
 Reichst sie dem Nächsten in der Noth  
 Von deinem Traak, von deinem Brod?

Und

Und seinen nackenden Gebeinen  
Von deiner Wolle, deinem Leinen? —

12.

O du! O du! der das nicht kann,  
Du Bastard du! was bist du dann? —  
Und wärst du mächtig, schön und reich,  
Dem Salomo an Weisheit gleich,  
Und hättest gar mit Engelzungen  
Zur Welt geredet und gesungen:

13.

Du Bastard, der nicht lieben kann!  
Was bist du ohne Liebe dann? —  
Ein todter Klumpen ist dein Herz;  
Du bist ein eitelklingend Erz;  
Bist leerer Klingklang einer Schelle,  
Und Losen einer Wasserquelle.

---

## L i e b e s z a u b e r .

I.

Mädel, schau mir ins Gesicht!  
Schelmenauge, blinze nicht!  
Mädel, merke was ich sage!  
Gieb mir Rede, wenn ich frage!  
Holla hoch mir ins Gesicht!  
Schelmenauge, blinze nicht!

2.

Bist nicht häßlich, das ist wahr;  
Aenglein hast du, blau und klar;  
Wang' und Mund sind süße Feigen;  
Ach! vom Busen laß mich schweigen!  
Reizend, Liebchen, das ist wahr,  
Reizend bist du offenbar.

3.

3.



3.

Aber reizend her und hin!  
 Bist ja doch nicht Kaiserin;  
 Nicht die Kaiserin der Schönen;  
 Würdig ganz allein zum Krönen.  
 Reizend her und reizend hin!  
 Fehlt noch viel zur Kaiserin.

4.

Hundert Schönen sicherlich,  
 Hundert, hundert! sänden sich,  
 Die vor Eifer würden lodern,  
 Dich auf Schönheit rauszufodern.  
 Hundert Schönen sänden sich;  
 Hundert siegten über dich.

5.

Dennoch hegst du Kaiserrecht  
 Ueber deinen treuen Knecht:  
 Kaiserrecht in seinem Herzen,  
 Bald zu Wonne, bald zu Schmerzen.  
 Tod und Leben, Kaiserrecht,  
 Nimmt von dir der treue Knecht!

6.

Hundert ist wohl grosse Zahl;  
 Aber, Liebchen, laß es mal  
 Hunderttausend Schönen wagen,  
 Dich vom Thron und Reich zu jagen!  
 Hunderttausend! Welche Zahl!  
 Sie verldren allzumal.

7.

Schelmenauge, Schelmenmund,  
 Sieh mich an, und thu mir's kund,  
 He, warum bist du die Meine?  
 Du allein und anders Keine?





Sieh mich an, und thu mir's kund,  
Schelmenauge, Schelmenmund!

8.

Sinnig forsch' ich auf und ab:  
Was so ganz dir hin mich gab? —  
Ha! durch nichts mich so zu zwingen,  
Geht nicht zu mit rechten Dingen.  
Zaubermädel, auf und ab,  
Sprich, wo ist dein Zauberstab?

---

---

## Lust an Liebchen.

I.

Wie seelig, wer sein Liebchen hat,  
Wie seelig lebt der Mann!  
In Friedrichs oder Ludwigs Stadt  
Ist keiner besser dran.

2.

Er achtet's nicht, was Hof und Stadt  
Dafür ihm bieten kann;  
Und wenn er keinen Kreuzer hat,  
Dankt er sich Krösus dann.

3.

Die Welt mag laufen, oder stehn;  
Mag rollen um und um;  
Und alles auf dem Kopfe gehn,  
Was kümmert er sich drum?

4.

Hui! ist sein Wort zu Strom und Wind,  
Wer macht aus euch sich was?  
Nichts mehr, als wehen kann der Wind,  
Und Regen macht nur naß.

5.

Gram, Sorg' und Grille sind ihm Spott;  
Er fühlt sich frey und froh,  
Und kräht, vergnügt in seinem Gott,  
In dulci Jubilo.



6.

Durch seine Adern kreiset frisch  
 Und ungehemmt sein Blut.  
 Gesunder ist er, wie ein Fisch,  
 In seiner klaren Blut.

7.

Ihm schmeckt sein Mal; er schlummert süß,  
 Bey federleichtem Sinn,  
 Und träumt sich in ein Paradies  
 Mit seiner Eva hin.

8.

In Götterfreuden schwimmt der Mann,  
 Die kein Gedanke mißt,  
 Der singen oder sagen kann,  
 Daß ihn sein Liebchen küßt.

9.

Doch ach! was sing' ich in den Wind,  
 Und habe selber keins?  
 O Evchen, Evchen, komm geschwind,  
 O komm und werde meins!

---

# Register.

## A.

	Seite	Dichter	Componist.
An Kaiser Josephs	76	Boß Alm.	Schulz.
Apoll der gern	159	Hölty	Auberlen
Arm und klein ist	193	Wagens.	Weñ ich eins.
Auf, auf ihr Brüder	66	_____	Schubart
Auf, auf ihr Brüder	63	Schubart	Schubart
Auf, Brüder eure	107	D. Zeit.	DieZeit.Br.
Auf einmal ha;	161	Ambühl	Auberlen
Auf, ihr wackre	36	Miller	v. Eschstr.
Auf und trinkt	34	Claudius	Claudius
Auf werthe Brüder	108	Weiß	Laag

## B.

Bekränzet die Tönnen	95	Hölty	Es leben zc.
Bekränzt die Pokale	23	_____	Es leben zc.
Bekränzt mit Laub	10	Claudius	André
Bey Nektar und	37	Miller.	v. Eschstr.
Bis ich schlafen	137	Sinapius	Gottes Güte
Bruder auf dein	30	_____	_____
Bruder, Bruder,	45	v. Stamford	André
Brüder ist's euch	41	_____	André
Brüder laßt uns	21	_____	_____
Brüder nehmt das	32	_____	_____
Brüder schenket ein	6	Arnbr.	Auberlen

## D.

	Seite	Dichter	Componist.
Darum sind der	134	Sinapius	Oswald
Daß ein deutscher	147	Miller	André
Das ganze Dorf	206	Miller	Schubart
Das Glas gefüllt	28	Hölty	Reichardt
Das schöne große	227	Claudius	Reichardt
Dem Knäblein das	77	J. Stollberg	Schulz
Dem schönsten der	95	—————	Es leben &c.
Der Ehre stolzer	16	—————	—————
Der Geliebten Hand	130	Reichardt	Mayr
Der Gerstensaft	12	—————	Befr. m. Eb.
Der Mond ist	67	Claudius	Reichardt
Der Sternlein Heer	160	v. Döring	Auberlen
Des Mannes Herz	52	Elisa	Schulz
Dich sanfter Jüngl.	155	Liedge	—————
Die Erde ist so groß	195	Blumauer	Witthauer
Die Göttin süßer	196	Baria	—————
Die Laube glänzt	69	Stenf	Grahl
Die Mädchen sind	232	Schubart	Rheineck
Die Schönheit nicht	182	Herbers B.	Reichardt
Die Sonne sank	14	—————	—————
Die Zeiten, Brüder	105	—————	—————
Du kleine Rose,	169	v. Gerstenb.	André
Du ruhst im süßen	239	v. Göchhaus.	André

## E.

Ein junges Weib	151	Bregner	André
Ein Leben wie im	73	Hölty	André
Einsam blüß ich	156	Ambühl	Auberlen
Ein nur Daphne	240	v. Spiegel	Oswald
Einß liebte treu	191	Wagensell	Baur

	Seite	Dichter	Componist.
Endlich hab' ich sie	149	v. D.	André
Es giebt der Plätz.	82	F. Stollberg	Schulz
Es ist so schwer ein	242	Glein	Schulz
Es leben die Alten	92	Miller	_____
Euch, ihr Schönen	119	Hölty	Schulz
Euch, Mütter, die	145	Sangerh.	André

## F.

Flüchtiger als Wind	29	_____	_____
Freude schöner Göt.	47	Schiller	Baur
Freunde kommt, die	54	_____	Higelberg
Freunde laßt uns	111	D. Bahrdt	Sind nurLb.
Freund ich achte nicht	79	Vos	Schulz
Freundschaft, Treue,	19	_____	_____
Freund, veräume	55	Kleist	Kirnberger
Frohlich tönt der	17	_____	_____
Füllt noch einmal	46	Claudius	Schulz

## G.

Gesund es ich mein	189	Brückner	Witthauer
Gesund mit frohem	42	Vos	André
Gottes Güte leitet	135	Sinapius	Oswald
Gott wie lange muß	180	Schubart	Klagt nicht
Grabet in dem B.	211	Boie	Venda

## H.

Herr Bacchus ist ein	97	Bürger	Schulz
Herr Bacchus ist ein	99	Blumauer	Die vor. M.
Herz, mein Herz	190	Rosenmann	Queck
Heyda! täglich freu	113	Campes R.	Sind nurLb.
Hier in diesem Parad	235	Schubart	_____

	Seite	Dichter	Componist.
Höher Klaffen wollen	43	—	André
Horch hohe Dinge	222	Bürger	Schulz

## J.

Ich bin ein armes	148	Ambühl	André
Ich bin ein deut. J.	123	Claudius	Schulz
Ich bin ein deut. W.	122	Klopstock	Schulz
Ich bin gesund	139	Claudius	Dfswald
Ich bin vergnügt im	127	Claudius	Mayr
Ich bin vergnügt,	172	Glein	André
Ich gieng im W.	125	F. Stolz.	Mayr
Ich gieng unter	125	F. Stolz.	Mayr
Ich hatt' ein kleines	171	v. St.	André
Ich hoff' auf Gott	184	Elisa	Schulz
Ich leb' das ganze	236	Schubart	Schubart
Ich lieb ein Mädchen	200	————	Ich weiß ein
Ich sah ein Mädchen	129	————	Mayr
Ich war nur 16	201	Claudius	Reichardt
Ich weiß ein W.	198	Glein	————
Ich will einst bey	102	Bürger	Schulz
Ihr bey stiller	85	————	————
Ihr Buben frisch	233	Schubart	Schubart
Im Wöhrenland	175	Brexner	André
In einem Thal	154	André	André
Jube ich bin ein	157	Ambühl	Auberlen

## K.

Kein Mittergut,	145	————	André
Kein tödtliches G.	93	Glein	Es leben d. W
Klagt nicht sanfte	177	Figar. Schyt.	————
Klip und Klap	187	Bof	Schulz

	Seite	Dichter	Componist.
Könnte Gold und	164	R. Schmidt	Böttcher
Komm, stiller Abend	144	Claudius:	André
Kommt, der Jugend	8	_____	André
Kränzt das Haupt	111	_____	Sind nur L.

L.

Laura, wenn an	229	Armbruster	Auberlen
Liebe, eine Hütte	162	Ambühl	Auberlen
Liebe, Liebe, beseeligt	149	Friedrich	André
Liebe, Liebe, welche	212	Miller	Grabet in 2c.
Lieben Brüder, seyd	56	_____	Freund vers.
Liebes, sanftes M.	185	v. Sahlis	Schmidt

M.

Macht mir vom	173	_____	Eichner
Madam, die Sie	209	Miller	Reichardt
Mädchen sind	238	_____	André
Mädel schau mir	225	Bürger	Schulz
Meines Lebens werth	38	Müller	_____
Meine Wünsche	197	Gleim	_____
Mein Leben steht	183	Neander	Schulz
Mein Weib, mein	128	Kretschmann	Mayr
Mir ward das	241	Uemilia	Reichardt
Mit Eichenlaub den	70	Boß	Bach

O.

Ohne Lieb und ohne	86	Gleim	Ihr bey Kik.
O wunderbare	194	Lessing	André

P.

Preis und Dank	243	Leavater	Laag
----------------	-----	----------	------



## K.

	Seite	Dichter	Componist.
Rosen auf den	205	Hölty	Reichardt
Rosen pflücke, Rosen	170	Glein	André

## S.

Sagt mir an was	74	Boß	Schulz
Sanste Luna! gut	138	—	Dßwald
Sag einst in seinem	167	Claudius	André
Scheucht den Gram	24	—	—
Schlaf, süßer Knabe	121	Claudius	Rheineck
Schlaf wohl du	142	Schubart	Schubart
Schlummre du duff.	140	Göckingf	Rheineck
Schön ist es auf	117	Campe's R.	Reichardt
Schön Suschen kält	220	Bürger	Schulz
Schön Suschen lag	163	Aus der Op.	Julie
Schon fesselt Lieb	170	E . . . l	André
Sie fliehet fort, o	168	H . . . u	André
Sieh da träum ich	158	Ambühl	Uberlen
Sind nur Leib und	109	R. E. R. S.	André
So nehm das Glas	7	—	André
Süße, heilige Natur	119	F. Stolz.	Reichardt

## T.

Trallara, bideldum	150	F. Stolz.	Schulz
Trallhyrum larum	219	Bürger	Schulz
Traurig sehen wir	51	Miller	D. Weis
Treu geliebt und	131	Sehelein	Mayr

## U.

Ueb' immer Treu	202	Hölty	Brandes
Unbesorgt voll edler	18	—	—

	Seite	Dichter	Componist.
Unsre Freundschaft zu	22	_____	_____
Unsre Herzen zu	10	Miller	André

B.

Vater Noah,	26	Freymaurer	Ebr. mt. Mel.
Vergeßt was euch	104	Sellert	_____
Vielleicht ist dieß	230	S. Albrecht	Schmittb.
Vor Pavia hat Herr	60	Frh. v. Spl.	André

B.

War einst ein	165	Claudius	André
Warum find der	132	Overbeck	Dswald
Was frag ich viel	210	Miller	Neefe
Was ist die Stadt	176	_____	André
Weil noch im ersten	14	_____	_____
Weiser Damon,	3	Kleist	André
Wem der Retued.	214	Bürger	André
Wenn jemand eine	57	Claudius	Baur
Wenn kühl der W.	39	Vos	Schulz
Wer nte im Freud.	4	Butternw.	Schulz
Wer sagt mir an	216	Bürger	D. Weis
Wer wollte sich	118	Hölty	Reichardt
Wie lieblich winkt	213	Hermes	Ehrenb.
Wie seelig wer	231	Bürger	André
Willkommen lieber	157	Ambühl	Auberlen
Wißt du der Plagen	114	Miller	_____
Wißt du frey und	120	Jakobi	Schulz
Wißt du frische	186	Weisse	Claudius
Wohl dem, der	143	Becker	André
Wohl wohl dem	90	Vos	Schulz